

PP 9320 Arbon
Telefon 071 440 18 30
Telefax 071 440 18 70
www.felix-arbon.ch
felix@mediarbon.ch
Auflage: 12 000
16. Jahrgang

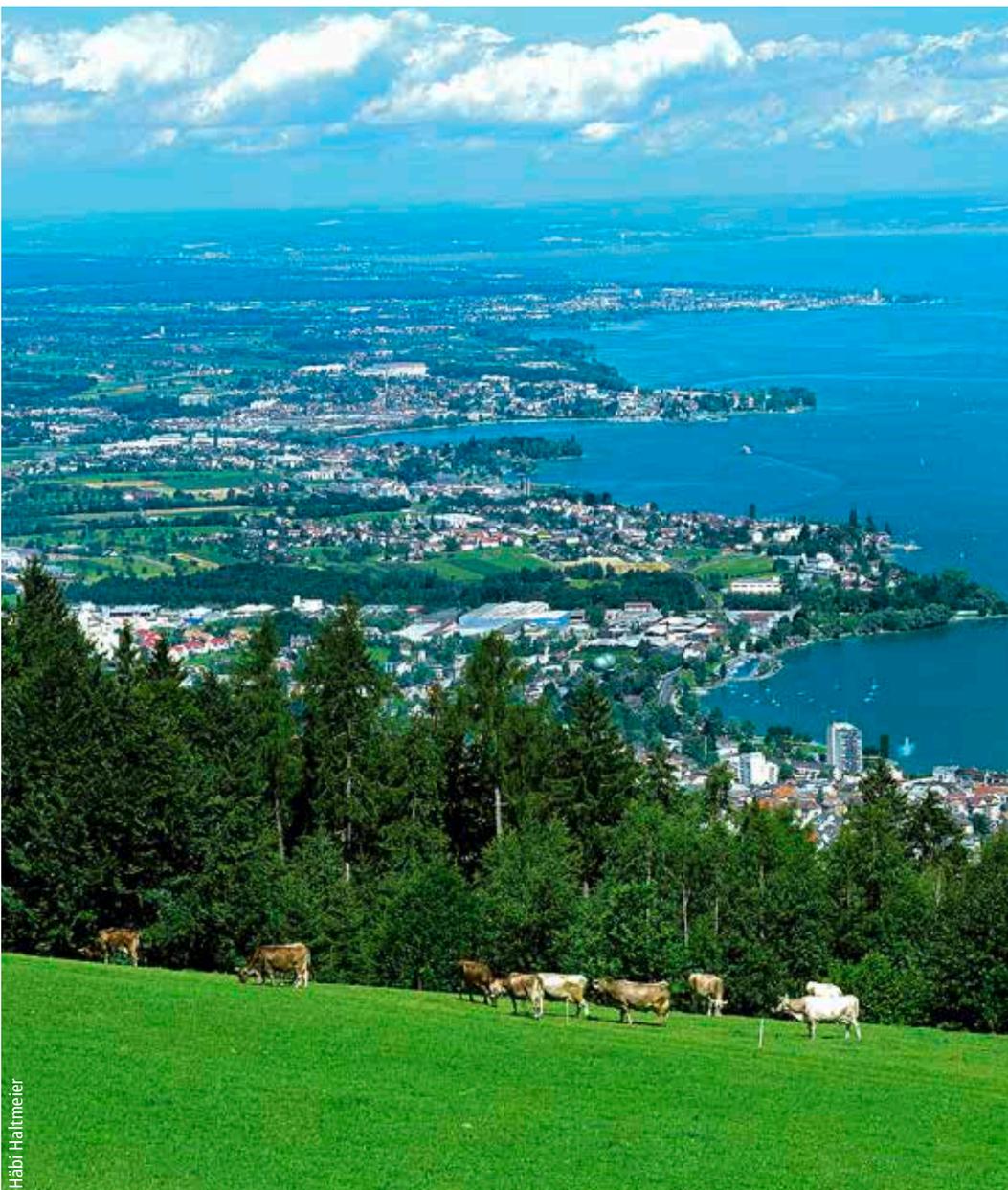
Amtliches Publikationsorgan
von Arbon, Frasnacht,
Stachen und Horn.
Erscheint auch in Berg,
Freidorf, Roggwil und Steinach.

felix.

www.felix-arbon.ch, felix@mediarbon.ch

28. Oktober 2016

Oberthurgau von aussen



Häbi Halmmeier

Die Autoren

Edith Graf-Litscher
Hansjörg Brunner
Karin Keller-Sutter
Peter Maag
Brigitte Häberli
Hansjörg Walter
Hermann Hess
Paul Rechsteiner
Andreas Balg
Roland Brändli
Thomas Fehr
Stephan Tobler
Roland Eberle
Walter Schönholzer
Markus Hausammann
Daniel Wessner
Verena Herzog
Gallus Müller
Christian Lohr

Gute Perspektiven

Um es vorwegzunehmen: die wirtschaftlichen Perspektiven für den Oberthurgau aus der Sicht von aussen geben Anlass zur Hoffnung! Gelobt wird von zahlreichen Gastautoren das hervorragende Potenzial in dieser Grenzregion, doch wird nicht verschwiegen, dass bei den Standortfaktoren durchaus noch «Luft nach oben» besteht.

«felix. die zeitung.» schätzt sich glücklich, die Sichtweise von zahlreichen auswärtigen Gastautoren mit nationaler Bedeutung präsentieren zu dürfen. Nicht ohne Stolz verweisen wir auf die kompetenten Beiträge in unserer vorliegenden Wirtschaftsbeilage. Deutlich wird dabei, dass die Schweiz auch wirtschaftlich «nicht hinter Winterthur aufhört». Vielmehr wird insbesondere das Engagement von unzähligen leistungsfähigen Klein- und Mittelbetrieben zugunsten einer permanenten Attraktivitätssteigerung im Wirtschaftsraum Oberthurgau – dem Herzen Europas – gelobt.

Zur Attraktivität des Wirtschaftsraums Oberthurgau tragen – nebst gemeinsamen kommunalen Bestrebungen – auch gute Verkehrsverbindungen auf Schiene und Strasse bei. Hier wird insbesondere hoffnungsvoll auf die BTS/OLS gewartet, welche unserer Grenzregion zweifelsohne weiteren Schub verleihen wird.

Spannend ist aber auch die «Innensicht» von Oberthurgauer Gemeindepräsidenten

und weiteren regionalen Fachleuten. Einig ist man sich darüber, dass der Wohn- und Wirtschaftsraum langfristig gesichert und ausgebaut werden muss. Dafür sind unter anderem neue Strukturen für eine regionale Wirtschaftsplattform geplant. Die wesentlichen Fragen lauten: Wohin wollen wir? Was wollen wir sein? Diskutiert werden auch Widersprüche, wie etwa der Wunsch nach ländlich-lustvollem Leben und nach dynamischer Entwicklung.

Vielfältige Diskussionen drehen sich derzeit im Oberthurgau um diese angesprochene «Lust am Leben». Ganzheitlich und ausgewogen wird dabei das Spannungsfeld von Arbeit, Wohnen und Freizeit beleuchtet. Leben und arbeiten im Oberthurgau ist ein Privileg – nirgendwo sonst gibt es eine solch vielseitige Kombination von Wirtschaft, Natur, Geschichte und Kultur in einem ausgewogenen und spannenden, innovativen Verhältnis! Die Naherholung im Oberthurgau ist einmalig, und die Seeregion gewinnt durch die laufende Verbesserung verschiedener Areale wie dem «Saurer WerkZwei» oder dem «Raduner» in Horn weiter an Attraktivität. – In der Tat hat der Oberthurgau noch ungeahntes und brachliegendes Potenzial!

Uns bleibt, Ihnen mit unserer Wirtschaftsbeilage spannende Einblicke in die Region Oberthurgau zu wünschen.

eme

Der Oberthurgau – gestern, heute, morgen

Zusammen mit vielen andern Bähnler-Kindern bin ich in der Eisenbahner Baugenossenschaft Schoren in St. Gallen aufgewachsen. Romanshorn war in dieser Zeit ein zentraler Eisenbahnknotenpunkt in der Ostschweiz und die SBB ein grosser und wichtiger Arbeitgeber. So lernte ich Romanshorn als Kind kennen.

Heute existieren leider nur noch ein Bruchteil der Arbeitsplätze bei der Bahn in Romanshorn. Deshalb ist es wichtig, dass es uns im gemeinsamen überparteilichen Engagement in Bern gelungen ist, die Schliessung des Zolls zu verhindern. Romanshorn bleibt dadurch ein wichtiger

**Besser ein Misserfolg
in der richtigen Richtung
als ein Erfolg
in der falschen.**

Philip Rosenthal,
(*23.10.1916 – †27.09.2001),
Unternehmer

Knotenpunkt um touristisch und wirtschaftlich die Verbindung zu unserm Nachbarland Deutschland sicherzustellen. Heute arbeiten weniger «Bähnler» in Romanshorn – dafür fallen mir zwei Beispiele auf, die ich hier erwähnen möchte: Der Verein Brüggli beeindruckt mich immer wieder. Dieses Jahr haben 62 junge Berufsleute ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen. Durch eine gute Ausbildungsqualität und einem funktionierenden Netzwerk mit Partnerbetrieben in der ganzen Ostschweiz ermöglicht das «Brüggli» Menschen mit körperlichen und psychischen Schwierigkeiten die nachhaltige Integration im Berufsleben und ein eigenständiges Leben. Hut ab!

Als Co-Präsidentin des Dachverbandes Komplementärmedizin stehe ich mit der Max Zeller AG immer wieder im Kontakt. Es beeindruckt mich, wie sich in den vergangenen 150 Jahren aus einer kleinen



Apothek in Romanshorn ein traditionsreicher Familienbetrieb entwickelt hat, der an den Standorten Romanshorn und Uttwil 135 Mitarbeitende in zahlreichen Disziplinen wie Biologie, Agronomie, Verfahrenstechnik, Pharmazie und Medizin beschäftigt. Auch die kulinarische Vielfalt ist für die einheimische Bevölkerung und die Touristen wichtig: Seit neuestem kann man in Romanshorn sogar eine echte Wiener Melange geniessen!

Wenn ich auf Arbon blicke, dann sehe ich roth! Die beeindruckende Chronik «ROTH UND RÖTER, 100 Jahre Sozialdemokratische Partei Arbon 1916–2016» von Claudius Graf-Schelling unter Mitarbeit von Sabine Schifferdecker und Bern-

hard Bertelmann liegt auf unserem Stubentisch in Frauenfeld. Immer wieder blättere ich darin und entdecke, wie Frauen und Männer für ein menschenwürdiges Leben der Arbeiterschaft gekämpft und gleichzeitig die Geschichte Arbons mit Weitblick gestaltet haben. Beeindruckt hat mich, dass bereits 1897 in der Firma Adolph Saurer in Arbon zum ersten Mal eine Arbeiterkommission eingesetzt wurde. Bereits seit 1870 verfügte die Firma über eine eigene Betriebskrankenkasse.

Medienpolitik in Bezug auf Vielfalt, Qualität und Unabhängigkeit ist heute wieder ein wichtiges Thema. Wie war das vor 100 Jahren? In Arbon erhielt

die Arbeiterschaft 1912 mit der «Thurgauischen Arbeiterzeitung» eine prägnante Stimme. Sie wechselte ihren Namen fünfmal und erschien am Schluss ab der 1.-Mai-Ausgabe 1960 als «Thurgauer AZ». Vor ihrer Einstellung erscheint sie noch ein halbes Jahr als Wochenzeitung «taz». Leider verstummt sie im Sommer 1985.

Immer wieder werde ich in Bern von Kolleginnen und Kollegen angesprochen, die im Oberthurgau ein paar Tage Ferien verbracht haben und die schöne Landschaft, die feinen Thurgauer Spezialitäten und die Gastfreundschaft positiv erlebt und geschätzt haben. Damit der Oberthurgau auch in Zukunft attraktiv zum Wohnen ist und den Leuten interessante Arbeitsplätze bietet, ist es wichtig, dass wir uns gemeinsam dafür einsetzen, dass bestehende Arbeitsplätze erhalten bleiben und neue dazukommen. Innovationen müssen möglich sein, bestehende Firmen und Startups brauchen unkomplizierte und kurze Wege. Diese müssen wir in den Gemeinden, im Kanton und in Bern schaffen.

Ich schätze es sehr, dass der Oberthurgau ein wertvoller Teil des Thurgaus ist, obwohl er geografisch, verkehrstechnisch und kulturell nahe bei St. Gallen liegt.



Edith Graf-Litscher,
Nationalrätin SP, Frauenfeld,
Präsidentin Thurgauer
Gewerkschaftsbund

Die Schweiz hört nicht in Winterthur auf



Für viele Schweizer endet die Schweiz östlich von Winterthur – die Ostschweiz, insbesondere unser wunderschöner Heimatkanton, ist für sie «unbekanntes Land». Deshalb mussten wir Ostschweizer im Vergleich zu anderen Regionen schon immer um eine angemessene Wahrnehmung kämpfen, damit die «Restschweiz» nicht vergisst, dass unser Land nach Winterthur

noch längst nicht endet. Die dumme Aussage, dass «die Schweiz hinter Winterthur aufhört», hat mich schon immer geärgert!

Es liegt aber an uns allen gemeinsam, um den Gegenbeweis für solchen Unsinn zu liefern. Was es dafür braucht, ist einzig und allein ein Solidaritätsbekenntnis zwischen den Regionen – und was für das

gesamte Land gilt, gilt natürlich erst recht auch für unseren Kanton Thurgau. Zur Solidarität gehört für mich zwingend auch, dass alle Thurgauerinnen und Thurgauer den eigenen Kanton gut kennen und sich auch für regionale Anliegen – zum Beispiel das Jahrhundert-Bauwerk BTS/OLS oder die kürzlich erfolgte Rettung der Zollstelle Romanshorn – stark machen.

Als Thurgauer Gewerbeverbandspräsident und politisch aktiver Bürger bin ich regelmässig zu Besuch in den verschiedenen Regionen unseres Kantons, und ich arbeite mit Wirtschafts-, Gewerbe-, Behörden- und Politikvertretern aus allen Kantonsteilen eng zusammen. Besonders oft führen mich meine Aufgaben und Verpflichtungen in den Oberthurgau, den ich immer wieder

Für die wirtschaftliche Attraktivität sorgen beinahe unzählige leistungsfähige Klein- und Mittelbetriebe, aber auch renommierte Industriebetriebe. Sehr gerne geniessen wir «Restthurgauer» den Oberthurgau aber auch als attraktives und vielfältiges Tourismusgebiet. Gerade der Bodensee mit seinen zahlreichen tollen Gastronomiebetrieben übt auf einen Ur-Hinterthurgauer wie mich eine ganz besonders grosse Anziehungskraft aus und bietet sich für Kurzausflüge an Wochenenden geradezu an. Überaus stolz darf die Region Oberthurgau auf die Bodensee-Schiffahrtsgesellschaft sein. Zu Recht durften die Verantwortlichen im vergangenen Jahr den Motivationspreis «Thurgauer Apfel» als Anerkennung entgegen nehmen.

**Wenn du es stets
51 Prozent richtig
machst, wirst du
als Held enden.**

Alfred P. Sloan
(*13.05.1875 – +17.02.1966),
Automobilmanager

als prosperierende, lebendige und innovative Region wahrnehme. Die beiden Städte Romanshorn und Arbon sind Leuchttürme unseres Kantons mit zusätzlicher Ausstrahlungskraft in den Kanton St. Gallen und das benachbarte Ausland.



Hansjörg Brunner,
Kantonsrat FDP, Präsident Thurgauer
Gewerbeverband, Sirmach

Zahlreiche KMU bilden das Rückgrat



Einer St. Galler Ständerätin die Aussensicht auf den Oberthurgau anzuvertrauen, ist nicht ohne Risiko. Auch wenn ich als Kind meine Ferien regelmässig bei meiner Tante in Romanshorn verbracht und dort sogar schwimmen gelernt habe, bleibe ich eine St. Gallerin. Und wenn eine St. Gallerin sich anmassiert, die Geschehnisse im Thurgau zu kommentieren, ist das nicht ohne Klippen, denn wir alle wissen: das Verhältnis zwischen Thurgau und St. Gallen ist nicht immer spannungsfrei. Wir sind uns nah, wir mögen uns (eigentlich), aber wir betonen doch auch gerne unsere Eigenständigkeit.

Dabei fehlt es den St. Gallern ja nicht gerade an Selbstbewusstsein. Und trotzdem: wir leben zwar nicht im gleichen Kanton, dafür teilen wir aber einen wichtigen Wirtschafts- und Lebensraum. Der Präsident der Regionalplanungsgruppe Oberthurgau, Stephan Tobler, sagte im letzten Jahr in einem Interview: «Wir gehören zum Wirtschaftsraum St. Gallen.» Wenn ich dieses Zitat an dieser Stelle erwähne, dann nicht deshalb, weil ich als St. Gallerin die wichtige Stellung St. Gallens hervorheben möchte. Für mich drückt Stephan Tobler vielmehr aus, was im Leben der Menschen in der Region Obert-

hurgau und St. Gallen längst eine Lebensrealität ist: wir teilen einen gemeinsamen Wirtschafts, Kultur- und Lebensraum.

Die Menschen im Alltag kümmert die Kantonsgrenze wenig. Sie leben und arbeiten in einer gemeinsamen Region, haben eine gemeinsame Heimat. Dabei profitieren der Oberthurgau und die Region St. Gallen gegenseitig voneinander. Die Oberthurgauer Wirtschaft mit

**Wer aufhört
besser zu werden,
hat aufgehört,
gut zu sein.**

Philip Rosenthal
(*23.10.1916 – †27.09.2001),
Unternehmer

ihrem optimalen Branchenmix bietet vielfältige Beschäftigungsmöglichkeiten in der Region. Die zahlreichen KMU bilden dabei das Rückgrat der Oberthurgauer Wirtschaft und bieten attraktive Arbeitsplätze für qualifizierte Arbeitskräfte an. Beeindruckend ist auch die starke internationale Verflechtung der Unter-

nehmen. Um sich in einem solchen Umfeld behaupten zu können, braucht es Innovationskraft, Effizienz und Kostenbewusstsein. Auffällig ist auch die gelungene Transformation des Industriestandortes Oberthurgau in einen Wirtschaftsstandort, der vor allem von Gewerbebetrieben geprägt wird.

Industrie und Gewerbe im Oberthurgau erbringen gemeinsam erfolgreich die stärkste Wertschöpfung im Kanton Thurgau. Es ist denn auch nicht erstaunlich, dass die Oberthurgauer Wirtschaft diese Ergebnisse sichern will und sich für ein Projekt Metropolitanregion St. Gallen-Bodensee ausgesprochen hat. Ich weiss, dass auch dieses Thema heikel ist. Fürchtet der Thurgau doch, bei der Schaffung einer Metropolitanregion quasi aufgeteilt zu werden. Diese Situation stellt sich jedoch auch im Kanton St. Gallen, der je nach Region nach Zürich, Graubünden oder St. Gallen orientiert ist.

Nachdem auf Bundesebene das Raumkonzept Schweiz im nächsten Jahr angepasst werden muss, wird sich die Frage in unseren beiden Kantonen jedoch unweigerlich stellen. Thurgauer und St. Galler müssen hier nochmals ins Ge-

spräch kommen. Eine gemeinsame Identität und ein gemeinsamer Auftritt stärken den potenten Wirtschaftsraum von innen heraus und ermöglichen einen starken Auftritt nach aussen. Von der besseren Durchsetzung von Ostschweizer Interessen in Bundesbern würde insbesondere auch die Oberthurgauer Bevölkerung profitieren.

Es ist absehbar, dass sich der Bund bei seinen Infrastrukturinvestitionen in Zukunft auf die Metropolitanräume abstützen wird. Diese gemeinsame Chance sollten wir packen!



Karin Keller-Sutter,
Ständerätin FDP, Wil

MEHR VOM LEBEN

MEHR FÜR DIE WIRTSCHAFT



Neutrale Zollagentur Internationale Spedition

Der innovative Generalunternehmer für Ihre
Logistiklösungen.

Nationale und internationale Transportabwicklungen. Erstellen aller
Zolldokumente. Grenz- und EU-Verzollungen an allen Schweizer
Zollübergängen. Lagerung und Distribution.

care logistic services ag
Carlo Isepponi
Bachweg 1
9320 Stachen
Tel. +41 (0)71 747 50 60
Fax +41 (0)71 747 50 65
info@care-services.com
www.care-services.com

CARE
LOGISTIC SERVICES

bodenseeland
UNITED INNOVATIONS

paddy
sport
arbon

Der Winter kann kommen...
Wir sind bereit!

Winter-Eröffnung:
Samstag, 29. Oktober, 8-17 Uhr

mit Marroni
und Punsch

Gerne zeigen wir Ihnen unsere neu eingetroffenen Winter-Highlights!
Textilien, Skis, Helme, Brillen etc.

11% + 5% Winter-Eröffnungsrabatt auf alles

(ausgenommen Netto-, Mietartikel sowie bereits reduzierte Artikel)

Gratis zu jedem Paar Mietski/Mietboard am Samstag, 29. Okt. 2016
ein Paar Rohner Socken.

Das Fachgeschäft für:

- Team-/Ballsport
- Tennis/Bespannungen
- In- & Outdoor
- Running/Nordic Walking
- Freizeit- und Bademode
- Ski-, Langlauf & Snowboard-Vermietung
- Fitnessgeräte
- Wir bieten diverse Kurse an

Paddy's Sport AG, Salwiesenstrasse 10, 9320 Arbon
Tel. 071 440 41 42, www.paddysport.ch

Neue Öffnungszeiten
ab 1. Nov. 2016:

Dienstag-Freitag
8.30-12.00 / 13.30-18.30 Uhr
Samstag durchgehend
8.00-17.00 Uhr

felix. online

Wir lassen Sie auch im Internet nicht im Stich. www.felix-arbon.ch

Stark in den Zeiten des Umbruchs



Die Tektonikplatten der Erde verschieben sich langsam. Die Wirtschaftstopographie verändert sich dagegen rasch. Man gewinnt den Eindruck, dass diese Veränderungen im stark industrialisierten Oberthurgau besonders ausgeprägt spürbar werden. Die Oberthurgauer Wirtschaft erweist sich als empfindlicher Seismograph des wirtschaftlichen Wandels.

Der Industriesektor befindet sich gegenwärtig in einer schwierigen Phase. Wir beobachten gesamtschweizerisch und im Oberthurgau einen Trend zur Automatisierung der Produktion und zur Auslagerung von Industrie-Arbeitsplätzen ins Ausland. Seit dem Entscheid der Schweizerischen Nationalbank, den Mindestkurs zum Euro aufzugeben, hat sich dieser Trend verstärkt. Gleichzeitig fordert die rasch voranschreitende Digitalisierung unsere Unternehmen heraus. Sie stellt be-

währte Geschäftsmodelle in Frage und wird zur treibenden Kraft für Innovationen in Wirtschaft und Gesellschaft.

**Nicht mit Erfindungen,
sondern mit
Verbesserungen macht
man ein Vermögen.**

Henry Ford
(*30.07.1863 – †07.04.1947),
amerikanischer Unternehmer

Bisher hat die Oberthurgauer Wirtschaft die Phasen des Umbruchs stets gut gemeistert. Man kann zuversichtlich sein, dass sie es auch in Zukunft tun wird. Die positive Gestaltung des Wandels zählt offensichtlich zu den Oberthurgauer Stärken. Lange Zeit war die Textilindustrie der wesentliche

Wirtschaftsfaktor. Nach dem Zusammenbruch der Stickerei-Industrie traten die Metall- und Maschinenindustrie in die Lücke. Zur bedeutendsten Maschinenfabrik entwickelte sich die Firma Saurer in Arbon. Es war ein schwerer Schlag für die Region, als der Textilmaschinen- und Nutzfahrzeugbauer seine Produktion einstellen musste. Das Unternehmen beanspruchte in seiner Blütezeit grosse Flächen. Die Entwicklung dieser Flächen für neue Nutzungen befindet sich zurzeit in vollem Gange. Sie verändert das Gesicht der Stadt Arbon und stellt eine Chance für die ganze Region dar.

Eine gute Verkehrsinfrastruktur gilt allgemein als wichtige Voraussetzung für die regionale Wirtschaftsentwicklung. Am 14. Mai 1855 erreichte der erste Dampfbahnzug aus Winterthur kommend den Bahnhof Romanshorn. Die Region wurde damit sehr früh ans Schienennetz ange-

schlossen. Leider befindet sich die Strasseninfrastruktur nach wie vor auf einem unbefriedigenden Stand. Es ist deshalb von grosser Bedeutung, dass das Projekt der Bodensee-Thurtalstrasse trotz der höheren Kosten weiter vorangetrieben wird.

Eine hohe Bedeutung für eine positive Entwicklung der Region hat die Bildung. Der Oberthurgau ist umgeben von qualitativ guten Universitäten und Hochschulen. Sie tragen zur digitalen Fitness bei. Leider kehren zahlreiche Absolventinnen und Absolventen von technischen Hochschulen nicht mehr in die Region zurück. Die Kantonsbehörden und die Thurgauer Wirtschaftsverbände versuchen, mit dem Projekt «Talente für den Thurgau» Gegensteuer zu geben.

Im Vorstand der Industrie- und Handelskammer (IHK) Thurgau verfügt der Oberthurgau über eine starke Stimme. Insgesamt sind in diesem Gremium acht regionale Arbeitgebervereinigungen vertreten. Drei davon sind im Oberthurgau beheimatet: der Industrieverein Amriswil, die Arbeitgebervereinigung Arbon und Umgebung sowie die Arbeitgebervereinigung Romanshorn und Umgebung. Die Oberthurgauer Arbeitgeber zeichnen sich durch einen guten Zusammenhalt und ein selbstbewusstes Auftreten aus. Für die Zukunft der Region sind engagierte Unternehmerinnen und Unternehmer von grosser Bedeutung. Das Unternehmertum entwickelt sich am besten unter freiheitlichen Rahmenbedingungen.



Peter Maag, Direktor Industrie- und Handelskammer Thurgau (IHK)

Neu


 chocolaterie
 KÖLBENER

Napolitains

Mit süssen Grüssen aus der Ost-Schweiz



Auch perfekt als Firmengeschenk

Horn - St. Gallen - Arbon
www.chocolaterie-koelbener.ch

*Halbes oder
 ganzes Jahr*

Werden Sie ein

**«Smaragd Spa
 Member»**

Tägliche Benützung der einzigartigen Spa-Anlage mit dem privaten und direkten Seezugang.

Halbes Jahr CHF 1500.- / ganzes Jahr CHF 2400.-, profitieren Sie zusätzlich von unserer Partner-Ermässigung.



BAD HORN
 Hotel & Spa *****

Alle Infos dazu: Spa-Telefon 071 844 51 00 / www.badhorn.ch
 Hotel Bad Horn, Seestrasse 36, 9326 Horn

mazza.ch

WIR KENNEN UNS AUS



KONSTRUKTIVER INGENIEURBAU



TIEFBAU



GEOINFORMATIK



Wälli AG Ingenieure | Arbon | St. Gallen | Herisau | Appenzell | Heerbrugg | Heiden |
 Horw | Romanshorn | Rorschach | Weinfelden

waelli.ch

Oberthurgau muss Kräfte bündeln

Der Oberthurgau fühlt sich alleingelassen. Im Raum steht die Kritik, wonach sich die Regierung stärker auf die benachbarten Wirtschaftsräume Winterthur und Zürich fokussiert – und spürbar weniger auf die Belange von Arbon und Romanshorn – einer Region, die sich traditionell stärker zum Raum St. Gallen hingezogen fühlt als nach Frauenfeld. Dass Frauenfeld und Weinfelden dem Oberthurgau vorgezogen werden, dafür gibt es viele Indizien. Gleichwohl muss man differenzieren. Das sage ich auch als Hinterthurgauerin. Hier stellen sich ähnliche Fragen zur mitunter halbherzigen Berücksichtigung durch den Kanton und zur Ausrichtung der Wirtschaft auf die nahe gelegenen Zentren Wil und Winterthur.

**Aller Anfang ist schwer,
am schwersten der Anfang
der Wirtschaft.**

Johann Wolfgang von Goethe,
(1749–1832),
deutscher Dichter

Ob früher alles besser war – oder heute einfach vieles anders ist: Tatsache bleibt, dass die wirtschaftliche Entwicklung des Oberthurgaus im vorletzten Jahrhundert etwa durch die Eisenbahn gefördert wurde. Sie löste damals die Güterschiffahrt auf dem Bodensee ab. Es ist genau 40 Jahre her, dass der sogenannte «Trajekt-Verkehr» auf dem Bodensee eingestellt wurde – also der Transport von Eisenbahnwagen auf speziellen Güterschiffen – mit ein Symbol für den Wandel.

Denn dieser Wandel war für den Oberthurgau in den vergangenen vier Jahrzehnten eine schmerzliche Erfahrung. In der industriellen Blütezeit produzierte etwa «Saurer» in Arbon erfolgreich Lastwagen und Textilmaschinen. Auch Romanshorn als bedeutende Eisenbahnerstadt sowie namhafte Obstverwerter und Beerenproduzenten prägten – und prägen bis heute – die Wirtschaftsregion.

Doch den Niedergang der Grossindustrie im Oberthurgau konnte sogar



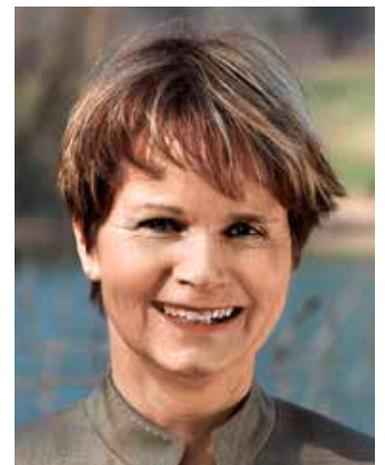
die Landesregierung nicht verhindern als sie die seeangrenzenden Gebiete des Thurgaus in den 80er-Jahren dem «Bundesbeschluss über wirtschaftlich bedrohte Randregionen» unterstellte. Das jahrzehntelange Auf und Ab der Wirtschaft ist bekannt. Aber es gibt auch Grund zu Optimismus: An die Stelle der traditionellen Industrie sind Dut-

zende erfolgreicher kleiner und mittlerer Firmen getreten. Nicht wenige Unternehmer haben erfolgreich in den Immobilien- und vor allem den Tourismus-Bereich investiert. Sie alle haben dazu beigetragen, dass hochwertige Arbeitsplätze geschaffen und erhalten wurden. So dass auch in Zukunft viele Qualitätsprodukte «Made im Oberthurgau»

in alle Welt gelangen. Diese Region hat also allen Grund, selbstbewusst aufzutreten – auch gegenüber der Kantonsregierung in Frauenfeld.

Inzwischen werden bekanntlich Forderungen laut, dass der Kanton Arbon und Romanshorn stärker fördern soll – etwa durch die Verlegung Kantonalen Museen oder bestimmter Bereiche der Verwaltung. Solche Forderungen sind ernst zu nehmen. Was mir dabei im Moment noch fehlt, ist eine Gesamtperspektive. Neben der Raum- und Verkehrsplanung – die Bodensee-Thurtal-Strasse muss jetzt rasch gebaut werden! – muss diese Gesamtschau klare Ziele und Prioritäten für die Vorhaben nennen: etwa für den Tourismus, die Ansiedlung neuer Unternehmen oder die raumplanerische Entwicklung. Dass die Landesregierung ihren Beschluss zur Schliessung der Zollstation in Romanshorn inzwischen zurückgenommen hat, ist nämlich mehr als ein Mosaikstein. Es ist ein Symbol für eine markante Fehleinschätzung von aussen – diesmal aus Bern.

Womit ich wieder beim Anfang bin: Früher war nicht alles besser – aber heute ist vieles anders. Patentrezepte gibt es keine. Aber den Willen und die Überzeugung, den Oberthurgau gemeinsam voranzubringen. Dabei wünsche ich den Menschen am schönen Bodensee viel Erfolg!



Brigitte Häberli,
Ständerätin CVP, Bichelsee

Chancen für nachhaltige Entwicklung



Wenn ich den schönen Oberthurgau aus der Sicht von «ausen» wahrnehme, so möchte ich keine Vergleiche anstellen. Für mich ist der Oberthurgau eine sehr bedeutende Region unseres Kantons. Landschaftlich geprägt durch die Zentren Arbon, Romanshorn, Amriswil und Bischofszell, verbunden durch offene Landschaften mit kleineren Dörfern und dem Bodensee. Der Weg in die St. Galler Kantonshauptstadt ist nicht weit. Das sind beste Voraussetzungen für eine qualitative Entwicklung als Wohn- und Arbeitsort. Der Bodensee ist durch die Investitionen in die Hafen- und Uferareale touristisch noch attraktiver geworden.

Wirtschaftlich hat die Region in den letzten Jahrzehnten einen kaum vergleichbaren Wandel bewältigt. Bekannte Fahrzeug- und Maschinenwerke, Textil-Industrien, Lebensmittelfirmen konnten dem internationalen Druck nicht standhalten. Die Produktionen wurden in Ländern mit tieferen Lohnkosten verlegt oder in andere Firmengruppen integriert. Höhere Arbeitslosenquoten und leerstehende Firmena-reale waren die Folgen. So unterstützt auch der Bund die Regionalentwicklung Oberthurgau.

Schon vieles wurde in dieser aussergewöhnlichen Strukturumwälzung realisiert. Geblieben ist die sehr gute Standortattraktivität. Die Gemeinden haben es trotzdem geschafft, attraktiv zu bleiben

Aus Fehlern lernt man mehr als aus Erfolgen.

Levi Primo (*31.07.1919-†11.04.1987),
italienischer Schriftsteller
und Chemiker

und Investitionen in Bildungs- und Sportanlagen vorgenommen. So bin ich sehr zuversichtlich, dass die weitere Ansiedlung von modernen Gewerbe- und Dienstleistungsbetrieben im High-Technikbereich weiter vorangeht und durch hoch qualifizierte Arbeitsplätze erweitert werden. Es gibt sehr eindrückliche Beispiele wie auf Industriebrachen neue Arbeitsplätze geschaffen werden, Wohnungen (mit Seesicht) und Verkaufsflächen entstehen. Arbeiten, Wohnen und Leben in einer wunderschönen Gegend mit unzähligen Möglichkeiten für die ganze Familie

ist doch erstrebenswert. Der Oberthurgau ist gegen Osten am weit möglichsten weg von Zürich. Kein Nachteil und bedeutet günstiger Wohnen, besser Leben und mehr Erleben.

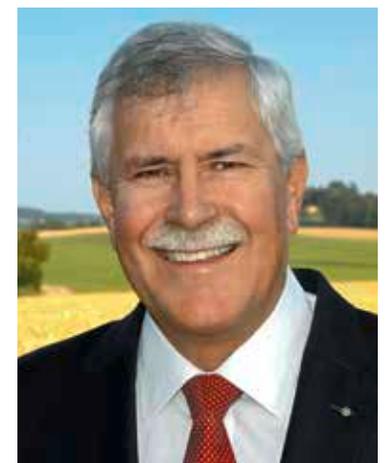
Mir fällt auf, dass die Oberthurgauer Gemeinden unter sich sehr gut vernetzt sind, vielleicht geprägt durch die Herausforderungen der Vergangenheit. Im Tourismusbereich wünschte ich mir eine stärkere Führungsrolle mit den St. Gallern, welche ein zu kleines Hotelangebot für Messe und Kongressanlässe vorweisen können.

Ist die Verkehrsanbindung so schlecht? Via A1 sind wir sehr schnell im Zentrum Oberthurgau. Der öffentliche Verkehr ist vielleicht etwas kompliziert. Die kurze Distanz zum Regionalflugplatz ist für die Unternehmen vorteilhaft. Natürlich befürworte auch ich die Realisierung einer Schnellstrasse von Weinfelden her kommend.

Der Oberthurgau ist auch für die Landwirtschaft eine bevorzugte Lage. Die tiefgründigen, fruchtbaren Böden und das milde Klima bieten beste Voraussetzungen für den Obst- und Fruchteanbau. Bedeutende Verarbeitungszentren in der Region versorgen die übrige Schweiz mit

hochwertigen Produkten, wie Obst- und Apfelsaftspezialitäten. Die Milchproduktion ist ebenfalls ein wichtiger Produktionszweig vieler Bauernfamilien. Durch gezielte Umnutzungen von bestehendem Baugebiet ist der Druck auf das wertvolle Kulturland kleiner.

Der Oberthurgau hat beste Chancen, sich nachhaltig zu entwickeln. Nicht die Grösse ist entscheidend sondern die gebotene Lebensqualität.



Hansjörg Walter,
Nationalrat SVP, Wängi

Die Sicht eines alteingesessenen Outsiders auf den Oberthurgau

Zwar stammen meine Eltern aus Amriswil und haben «über die Strasse» geheiratet. Meine Vorfahren wohnten nachweislich seit dem Jahr 1600 im Raum Hefenhofen-Amriswil. Auch habe ich die Primar- und Sekundarschule hier besucht. Aber später wohnte ich während meines Musikstudiums fünf Jahre im Zentrum von Winterthur, dann während zehn Jahren im Zentrum von St. Gallen, und in den Jahren 2001 bis 2011 hatte ich eine Zweitwohnung im Zentrum von Zürich. Meine Geschäftstätigkeit einschliesslich Immobilienbesitz erstreckte sich seit 1979 auf die ganze Schweiz (anfänglich Fabriken und Läden). Heute sind noch Stuttgart und Berlin dazugekommen. Unsere grössten Investitionen tätigen wir derzeit im Kanton Zürich. Weitere neue Projekte gibt es in Basel und Stuttgart. Der Blick von aussen auf meine sehr geschätzte Herkunftsregion drängte sich mir auf, weil ich immer wieder ging und kam.

Die Wirtschaft hat ihre eigenen Gesetze; wo die Politik sich einmisch, verliert sie ihr Gleichgewicht.

Karl Peltzer (*1895),
dt. Politologe u.
Schriftsteller

Schon in den 1980er Jahren war es unter anderem infolge der (leider bis heute) schlechten Strassenerschliessung für mich schwierig, hochqualifizierte Mitarbeiter aus anderen Gebieten der Schweiz zu rekrutieren. Besonders auch die Ehegattinnen fühlten sich im östlichen Thurgau unwohl, wo man keine Autobahn, aber dafür langsame Traktoren vor sich hat. Zudem gibt es im Thurgau aufgrund seiner Untertanengeschichte mit Ausnahme von Frauenfeld kein städtisches Zentrum, welches urbanen Zeitgenossen etwas von dem bieten würde, was sie sich andernorts gewohnt sind. Interessanterweise ist zwar gerade der Oberthurgau der am dichtesten besiedelte



Bezirk des Kantons (doppelte Dichte gegenüber Bezirk Frauenfeld). Aber die drei hiesigen Regionalzentren A-A-R weisen schon den Gedanken an eine «Stadtgemeinde Oberthurgau» mit 50 000 Einwohnern weit von sich. Dabei streben auf der ganzen Welt die Menschen in die dichteren Zonen und Städte, weil dort die Chance für Wohlstand grösser ist als auf dem Land. Im Thurgau liebt man das Kleinräumige, Verstreute und Separate. Man bevorzugt die Innensicht

und misstraut dem Vergleich mit anderen, weil er anstrengend ist. So vergibt man Chancen und riskiert, abgehängt zu werden. Mit dem «Amrville» haben wir den umgekehrten Weg beschritten und bedienen eine Region mit 60 000 bis 70 000 Einwohnern. Dadurch ist das Einkaufszentrum attraktiv – auch in Zeiten der Kaufkraftabwanderung.

Im Thurgau gibt es drei gleichgewichtige Industrieregionen: Frauenfeld, Wein-

felden-Bischofszell und Oberthurgau. Unser Kanton ist überdurchschnittlich industrialisiert gegenüber dem Schweizer Mittelwert. Doch die Industrie, bei aller unbestrittenen Bedeutung für unsere Volkswirtschaft, wird immer produktiver und beschäftigt heute landesweit weniger als 20 Prozent der Erwerbstätigen. Zudem muss sie sich stets Gedanken über internationale Verlagerung machen. Wir täten gut daran, den Sektor Dienstleistung ernst zu nehmen. Dazu gehören beispielsweise der Detailhandel und der Tourismus als grosse Arbeitgeber. Diese wird man nicht nach China verlagern. Damit gerade der Tourismus bei uns gedeihen kann, müssen die Gemeinden bereit sein, attraktive Tourismus-zonen mit realistischen Rahmenbedingungen zu schaffen. Dort können (statt Eigentumswohnungen) attraktive Einrichtungen, Arbeitsplätze und Wertschöpfung auf bezahlbaren Flächen entstehen. Der Thurgau verfügt über einen Tourismusanteil am BIP von zirka 3 Prozent, gegenüber 10 Prozent im Landesdurchschnitt. Das Potenzial für zusätzliche Tourismusarbeitsplätze im Thurgau (ohne staatliche Subventionen) geht in die Tausende. Arbeiten, wo andere Ferien machen – ein Erfolgsrezept der Zentralschweiz und des Landkreises Friedrichshafen.



Hermann Hess, Unternehmer und Nationalrat FDP, Amriswil

Wir lösen Ihr Platzproblem!

Sie möchten mit Ihrem Unternehmen in Arbon Fuss fassen? Gern unterstützen wir Sie bei der Suche nach geeigneten Gewerbeflächen oder -bauland.

Immobilien-Service Stadt Arbon

Alexander Stojkovic
Tel. 071 447 61 13
alexander.stojkovic@arbon.ch



Frenicolor GmbH

Ihr Malerfachbetrieb

... denn nur anstreichen kann jeder,
malen hingegen will gelernt sein.

Rebaldenstrasse 7 9320 Arbon
Telefon 071 446 83 33 Mobile 079 422 34 33

E-Mail: malerfachbetrieb@frenicolor.ch

EGNACH!

AM BODENSEE

erdgas

Egnach – die innovative und aufstrebende Gemeinde in der Region!

www.egnach.ch



World of
walk-on-air

Ihr nächster unvergesslicher Anlass

Führen Sie Ihr nächstes Seminar, Tagung oder Event in einzigartiger Umgebung durch.

In Gruppengrößen bis max. 50 Personen erwartet Sie in der World of walk-on-air, der Erlebnisproduktion des Schweizer Luftkissen-Schuh kyBoot, folgendes:

- Ort für Seminare, Events, Sitzungen etc.
- Modernste Multi-Media-Technik
- Gesundheit am Arbeitsplatz im Alltag kostenlos erleben
- Catering mit Bistro «Culinarium»

Zusätzlich Rahmenprogramm mit kyBoot Erlebnisproduktion inkl. Hightech-Manufaktur erleben:

- Besichtigung kyBoot Erlebnisproduktion inkl. Hightech-Manufaktur
- Bewegungs- und Gesundheits-Checkups
- Die Welt der Faszien – Verklebung ist Ursache vieler körperlichen Beschwerden
- Wirkungsvolle Therapie gegen Rücken- und Gelenkschmerzen im Alltag
- Sonderausstellung «Schlaf und Iss Dich gesund» mit SAMINA und A. Vogel
- Swissness-Shoppingland mit Victorinox, Mondaine Watch, Confiseur Läderach, Appenzeller Käse und Heididorf

Buchbar Werktags und am Samstag, jedoch am Samstag ohne Besichtigung kyBoot Erlebnisproduktion. Verlangen Sie ein auf Ihren Anlass zugeschnittenes Angebot. **Wir freuen uns auf Sie!**

World of walk-on-air | Simon-Frick-Strasse 3 | 9466 Sennwald-Schweiz | Tel: +41 (0)71 454 65 55 | info@walk-on-air.com | www.walk-on-air.com



Region mit Potenzial



Schreibt man als St. Galler über den Oberthurgau im Allgemeinen und Arbon im Speziellen, so ist zuerst vielleicht einmal ein Stück Bescheidenheit angesagt. Wir dürfen ja nicht vergessen, dass St. Gallen von Arbon aus gegründet wurde. Und Arbon als Arbor Felix schon in der Römerzeit eine grössere Bedeutung besass, als St. Gallen noch viele Jahrhunderte tief im Arboner Forst auf seine Entstehung wartete. Es dauerte dann wiederum lange, bis sich in St. Gallen eine städtische Dynamik entwickelte.

Blickt man aber heute ausgehend von den wirtschaftlich wichtigen Kennzahlen auf die Region, dann liegen St. Gallen und der Oberthurgau im Zentrum einer dynamischen Wirtschaftsregion, die vom Rheintal auf beiden Seiten des Rheins bis Kreuzlingen/Konstanz einerseits und bis Uzwil/Wil andererseits reicht. Ausgehend von der neuen Agglomerationsstatistik übertrifft die Region in ihrer Verdichtung inzwischen die Kennzahl von 500 000 Einwohnern. Das ist der Schwellenwert für einen Metropolitanraum nach schweizerischen Massstäben. Auch bei der wirtschaftlichen Verdichtung und bei der Be-

deutung der Bildungs- und Kulturinstitutionen erfüllt die Region mit dem Zentrum St. Gallen die Voraussetzungen eines eigenständigen Zentrums zwischen den Grosszentren von München und Zürich.

Der Oberthurgau ist ein herausragendes Beispiel dafür, dass die Industrie in der Schweiz auch heute eine grosse Bedeutung hat. Immer wieder musste und muss die Industrie sich unter schwierigen

Erfolg besteht darin, dass man genau die Fähigkeiten hat, die im Moment gefragt sind.

Henry Ford
(*30.07.186–+07.04.1947),
amerikanischer Unternehmer

Bedingungen behaupten. Zuletzt setzte ihr die massive Überbewertung des Schweizer Frankens stark zu. Trotzdem verfügt sie immer wieder über eine enorme Innovationskraft. Ausschlaggebend dafür sind gut ausgebildete und moti-

vierte Berufsleute. Die sprichwörtliche Stabilität der schweizerischen Institutionen und die geregelten internationalen Beziehungen sind weitere wichtige Voraussetzungen. Im Verhältnis zur EU als mit Abstand wichtigsten Handelspartner sind es die bilateralen Verträge.

Am Beispiel des Oberthurgaus wird sichtbar, wie die Wirtschaftsräume die Kantonsgrenzen überschreiten und übergreifen. Die Wirtschaftsräume verbinden in der Lebensrealität auch die Menschen. Was für die Überschreitung der Kantonsgrenzen zutrifft, gilt zunehmend auch wieder für die Landesgrenzen. Die Bodenseeregion ist eine Kulturregion mit einer beeindruckenden Geschichte. Auch die wirtschaftliche Verflechtung wird immer wichtiger. Das führt zu neuen Entwicklungen und Chancen.

Lag der Bodensee lange Zeit am Rand der Schweiz und orientierten sich auch schweizerische Seeanwohner seit 1914 reflexartig nach Westen, so öffnet sich wieder zunehmend der Blick dafür, dass der Bodensee ja eigentlich im Zentrum von Europa liegt. Für die Bodenseeregion,

für Arbon und für den Oberthurgau eröffnen sich dadurch neue Chancen. Der Austausch nicht nur über die Kantons- sondern auch über die Landesgrenzen hinaus hat Potenzial.

Das setzt aber voraus, dass die Region ein Bewusstsein dafür gewinnt und sich selber wieder nach vorne orientiert. Die Zeichen dafür stehen gut. Nach dem während Jahrzehnten nachwirkenden Schock durch den Niedergang des Saurer-Konzerns stehen an vielen Orten die Zeichen auf Aufbruch. Die Bodenseeregion hat viel zu gewinnen.



Paul Rechsteiner,
Ständerat SP, St. Gallen

Arbon ist keine Arbeiterstadt mehr

Seit über 150 Jahren ist Arbon Teil der Schweizer Industriegeschichte. Während der industriellen Blütezeit konnte Arbon mit dem Namen Saurer gleichgestellt werden, bedenkt man, dass 1953 von 4300 Arboner Arbeitskräften rund 3000 bei Saurer arbeiteten.

Durch die Öffnung der Handelsgrenzen ergab sich eine neue Konkurrenzsituation, auf welche nicht alle Arboner Industriebetriebe entsprechend zu reagieren im Stande waren. So dürfen die 1980er Jahre auch als Beginn eines schleichenden Strukturwandels bezeichnet werden, der noch immer andauert.

Für viele Bewohnerinnen und Bewohner ist Arbon nach wie vor eine Industrie- und Arbeiterstadt. Wird jedoch die Beschäftigungsentwicklung in den einzelnen Wirtschaftssektoren betrachtet, ist offensichtlich, dass die Zeiten als Industrie- hochburg vorbei sind. Waren 1955 über 85 Prozent der Beschäftigten in den Bereichen Industrie, Handwerk und Bau tätig, zählte dieser Anteil 1985 noch gut 65 Prozent, 2013 waren es gerade noch 35 Prozent und somit unter dem kantonalen Durchschnitt. Genau gegenteilig verhält sich die Entwicklung im Dienstleistungssektor. Über 60 Prozent der Beschäftigten waren 2013 in diesem Sektor tätig.

Diesen Veränderungen gilt es in Zukunft Rechnung zu tragen. Neue Arbeitsplätze werden mit grosser Sicherheit im Dienstleistungssektor entstehen. Als attraktiver Wohnort am Seeufer werden mehr persönliche Dienstleistungen für unterschiedlichste Bedürfnisse und alle Altersgruppen nachgefragt.

Der Wandel von der Industriestadt zur Dienstleistungs-, Wohn- und Tourismusstadt ist bereits heute Realität und gilt es für künftige Entwicklungen zu berücksichtigen und weiter zu stärken.



Andreas Balg,
Stadtpräsident Arbon

Stärke durch Gemeinsamkeit? Auf gutem Weg!

Die Region Oberthurgau zeichnet sich durch eine wunderbare Landschaft aus und ist eine sehr schöne Wohnregion. Es ist darum wichtig, dass auch genügend Arbeitsplätze in dieser Region angeboten werden, damit auch hier gewohnt und Steuern bezahlt wird.

Die Regionalplanungsgruppe Oberthurgau hat ein Projekt lanciert, dass die Stärkung der Region zum Ziel hat. Sie stellt sich die Frage, was es an Zusammenarbeit unter den Gemeinden braucht, damit die Wirtschaft gefördert werden kann. Was können wir in der Politik tun, damit Arbeitsplätze geschaffen werden und die Dienstleistungen von uns Gemeinden schlank und effizient erfolgen? Müssen wir einen grossen Werbeauftritt machen, damit die Region bekannter wird? Müssen wir Abläufe in den Baubewilligungsverfahren ändern? Wo sollen die Arbeitsplätze sein?

Mit dem neuen Raumplanungsgesetz werden uns Grenzen gesetzt. Grüne Wiesen neu verbauen ist immer weniger möglich. Das ist nicht unbedingt negativ, persönlich finde ich es sogar richtig. Wir haben viele Brachen und Landreserven, welche noch umgenutzt werden können. Es liegt an uns Gemeinden, für die Wirtschaft trotzdem gute Möglichkeiten zu bieten. Der Spagat zwischen Landverbrauch und Schaffung von Arbeitsplätzen ist zu bewältigen.

Die Region Oberthurgau ist mit diesem Projekt auf gutem Weg und ich bin überzeugt, dass wir sicher auch mit der BTS/OLS, aber auch dank vermehrter Zusammenarbeit unter uns Gemeinden eine positive Entwicklung vor uns haben. Denn Wohnqualität hängt auch von der intakten Landschaft ab. Und die Wirtschaftsstärke von einer innovativen, gemeinsamen Ausstrahlung der Gemeinden.



Roland Brändli,
Gemeindepräsident Steinach

Bemühungen um unsere Wirtschaft verstärken

Jetzt lesen wir sie wieder. In den Wirtschaftsumfragen, in den Zeitungsberichten, in Bankenmitteilungen. Die Schweiz und der Thurgau sind daran, die Frankenkstärke zu überwinden oder haben erste Erfolge auf diesem Weg erzielt. Also wieder einmal alles halb so wild, gehen wir über zum normalen Tagesgeschäft.

Aber halt. Waren da nicht nach der Aufhebung des Euro-Mindestkurses Parteien, Wirtschaftsverbände und Politiker, die die Einheit der Schweiz beschworen, Arbeitsplatzverluste voraussagten und der Regulierungswut der Behörden Einhalt gebieten wollten? Waren da nicht die grossen Parteien, welche endlich das Ruder in Bern herumreissen und vermehrt den gesunden Menschenverstand walten lassen wollten? Gewiss, Firmen haben sich teilweise arrangiert mit den neuen Kursgegebenheiten, und in den Zeitungen haben wir nicht von schockierend vielen Entlassungen gelesen. Doch als Teilzeit-Gemeindepräsident und als Vollzeitmitarbeiter eines KMU erlebe ich, wie immer mehr Vorschriften in unsere Gemeindeautonomie eingreifen. Und in den Firmen erhalten wir laufend Post von Behörden, welche das Unternehmertum zudecken mit Reglementen, Vorschriften oder Gebühren.

Das eingangs erwähnte Zusammenstehen gegen diesen Regulierungswahn hat sich nach meinem Dafürhalten aufgelöst im kleinlichen Geplänkel der Parteien und Verbände. Es wird vergessen, dass eine einmal geschlossene Firma nicht wieder eröffnet, ein einmal ausgelagerter Arbeitsplatz nicht mehr zurückkommt. Aus meiner zweigeteilten Sicht müssten die Bemühungen um unsere Wirtschaft wegen eines kleinen Lichtblickes nicht reduziert, sondern verstärkt werden. Dafür haben wir Politiker und Wirtschaftsvertreter gewählt, und nicht als Fahnenträger einer Parteidoktrin.



Thomas Fehr,
Gemeindepräsident Horn

Wirtschaft in funktionalen Räumen fördern

Die wirtschaftlichen Schwerpunkte in der Region Oberthurgau sind bekannt. Der neue Kantonale Richtplan des Kantons Thurgau fordert eine stärkere Entwicklung in den kantonalen Zentren, von denen drei der sechs in der Region Oberthurgau liegen. Reicht das?

Die Region hat die Chance mit einem von Bund und Kanton mitgetragenen Projekt die Wirtschaft im Oberthurgau in funktionalen Räumen, das heisst über die Gemeindegrenzen hinaus, zu fördern. Ein neues Bewertungstool soll für die materielle und finanzielle Beurteilung von Nutzungsüberlegungen geschaffen werden. Wir sind darauf angewiesen, das Potenzial optimal zu nutzen. Die dringend notwendige Steigerung der Steuerkraft in der Region ist das Ziel.

Geplant sind neue Strukturen für eine regionale Wirtschaftsplattform. Kann die Umsetzung einer regionalen Wirtschaftsförderungsstrategie helfen? Notwendig ist dabei die Überwindung politischer, administrativer Grenzen. Durch gezielte Schwerpunktsetzungen können Infrastrukturprojekte für die Anpassung und Gestaltung von attraktiven Rahmenbedingungen wie beispielsweise Energie, technologische Versorgung, Erschliessung etc. gemeinsam vorangetrieben werden.

Langfristig muss die Erhöhung der Anzahl qualifizierter Arbeitsplätze in der Region gelingen. Parallel muss durch Investitionen und Innovation in allen Gemeinden eine Steigerung der Attraktivität der gesamten Region Oberthurgau als Wohn- und Wirtschaftsraum erreicht werden. Dadurch öffnen sich für alle Gemeinden und Städte Chancen für ein moderates Bevölkerungswachstum und Zunahme der Steuerkraft.



Stephan Tobler,
Präsident Regio Oberthurgau

Vorwärts in die Zukunft



Der Oberthurgau mit seinen 13 Gemeinden, dem landschaftlichen Erscheinungsbild, der Wirtschaftsstruktur und die Anbindung an die Region St.Gallen sowie das benachbarte Ausland bildet einen attraktiven Lebens- und Wirtschaftsraum mit vielfältigen regionalen Facetten. Nebst international tätigen Grossunternehmen bewähren sich hier traditionell alteingesessene mittelständische Unternehmen aus Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft, die die regionale Wirtschaft mitprägen. Gerade dieser gesunde Mix hat den Oberthurgau zu einem bedeutenden Wirtschaftsstandort gemacht und übt somit eine gewisse Sogwirkung aus, die sich nicht zuletzt auch in der regen Bautätigkeit im Oberthurgau – ich denke hier beispielsweise an das Saurer-Areal in Arbon – widerspiegelt.

Die hohe, umfassende Qualität des Thurgaus im Allgemeinen und des Oberthurgaus im Speziellen wird – manche beklagen es – nicht von Allen in seiner vollen Tragweite erkannt und wahrgenommen. Und doch ist es so; auch der Oberthurgau hat sich in den letzten Jahrzehnten als stabiler Wirtschaftsraum

entwickelt und durch High-Tech und Innovationen einen Namen gemacht. Ob dies in Bundesbern schon angekommen ist?

Wir Bundesparlamentarier sind einerseits als Scharniere zwischen der Bundesverwaltung und den Anliegen der Wirtschaft tätig. Diese Arbeit hängt nicht an der grossen Glocke, sondern findet direkt, diskret und erfolgreich statt. Andererseits kämpfen wir an allen Fronten gegen die Benachteiligung der Ostschweiz und des Thurgaus – auch des Oberthurgaus. Konkret denke ich in Stichworten an die erfolgreich erledigten politischen Themen wie beispielsweise den Einbau des Netzbeschlusses in den Nationalstrassen- und Agglomerationsfonds, die Lösung in Bezug auf die Zollstelle in Romanshorn oder die sehr gute Anbindung des Oberthurgaus im Bahn- und Busverkehr.

So können den Anliegen der «Randregion» in Bern Nachachtung verschafft werden. Hier heisst es, immer am Ball zu bleiben nach dem Motto: «steter Tropfen höhlt den Stein».

Nur wer bereit ist, sein wirtschaftliches Tun immer wieder zu hinterfragen, nicht auszuruhen und den Mut zu pflegen, Neues anzustossen, wird die künftigen Herausforderungen meistern. Elan und Weitsicht sind gute Eigenschaften, den

**Je grösser der Markt,
desto grösser der
Wohlstand für alle.**

Adam Smith, (1723–1790),
schottischer Nationalökonom
und Moralphilosoph

Unwägbarkeiten der Märkte mit allen Facetten entgegenzuhalten. Meine direkten Kontakte zu Gewerbe und Industrie im Oberthurgau zeigen mir immer wieder eine hohe Dynamik und Bereitschaft zur Innovation. Das ist die beste Voraussetzung für den Wirtschafts- und Lebensraum Oberthurgau. Ich bin sicher, dass der Oberthurgau immer wieder Mehrleistungen zu erbringen in der Lage ist und das Fenster zur Welt immer weit offen gehalten wird. Meine Überzeugung

wird auch dadurch bestätigt, dass viele wertvolle und erfolversprechende KTI-Projekte – also Forschungs- und Entwicklungsprojekte, welche von der Kommission des Bundes für Technologie und Innovation bewilligt werden – aus dem Wirtschaftsraum Thurgau / Oberthurgau heraus lanciert werden. Kommt positiv dazu, dass die Behörden im Oberthurgau den grossen Wert einer gut funktionierenden Volkswirtschaft anerkennen und im Rahmen ihrer Möglichkeiten die vielzitierten «guten Rahmenbedingungen» für die Wirtschaft im umfassenden Sinn ermöglichen. Das ist gut so!



Roland Eberle,
Ständerat SVP, Weinfelden

Sparen mit...

bisan
Treuhand GmbH



- Unternehmungsberatung
- Buchführung
- Steuern
- Immobilien

Wilenstrasse 2
9322 Egnach
Tel. 071 474 74 20
Fax 071 474 74 29

creativa GmbH

Werbung Beschriftung Digitaldruck

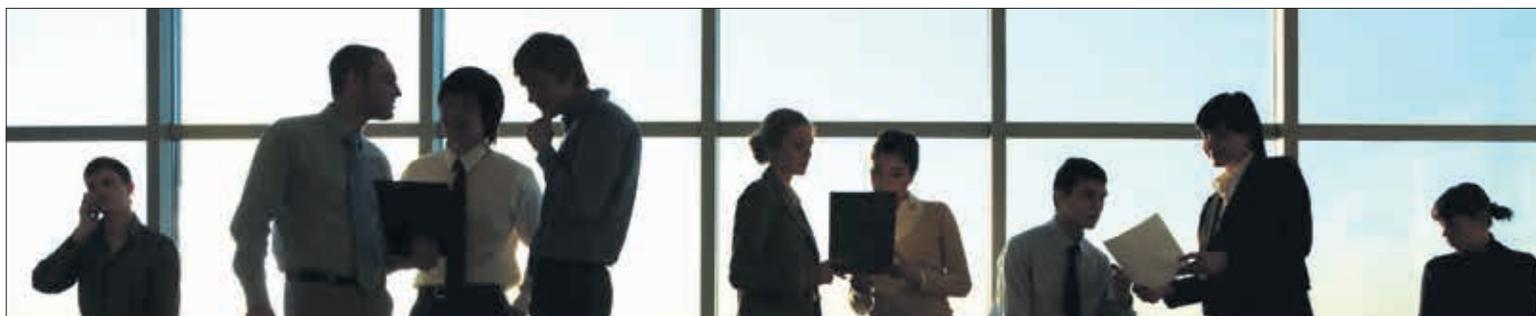
Romanshornestr. 58
9320 Arbon
071 446 62 85
info@creativa.ch
www.creativa.ch



**Beschriftung
mit Biss.**

**NEU
Creativa
Lasergravuren**

- Stempel
- Türschildergravuren
- Rundgravuren
- 3D Schriften
- und vieles mehr



Zukunft ohne Umwege. www.karriere-thurgau.ch

Thurgau 

Frohheimstrasse 3, 9325 Roggwil
Verfügbarkeit nach Vereinbarung

Keller®

**In unserem Neubau vermieten wir eine
grosszügige 2.5 Zimmer Attika-Wohnung**
85m² Wohnfläche und eine 28m² grosse
Terrasse, Eigentumsstandard, Bodenheizung
Minergie Standard, grosszügiges Wohnfläche,
exklusive Küche mit Steamer, zwei Nasszellen mit
Bad en Suite, Ankleideraum, Schwedenofen uvm.
Mietzins inkl. Nebenkosten CHF 1'790.-

Keller Immobilien AG Mörschwil
Telefon 071 868 70 99
E-Mail patrick.keller@keller-liegenschaften.ch

Romanshornestrasse 95, 9320 Arbon
Verfügbarkeit nach Vereinbarung

Keller®

**Wir vermieten eine grosszügige
4.5 Zimmer Attika-Wohnung**
166m² Wohnfläche und zwei grossen Terrassen, Eigentums-
standard, Bodenheizung
Minergie Standard, grosszügiges Wohnfläche,
exklusive Küche, zwei Nasszellen mit
Bad en Suite und zwei Duschen, Ankleideraum,
Cheminée uvm.
Mietzins inkl. Nebenkosten CHF 2'650.-

Keller Immobilien AG Mörschwil
Telefon 071 868 70 99
E-Mail patrick.keller@keller-liegenschaften.ch

**SCHNUPPERTAG
IN ARBON**

Samstag, 5. November 2016
von 09:00-15:00 Uhr



**Kostenlos Kurse
schnuppern!**

klubschule

klubschule.ch/schnuppertag

MIGROS

Ein schöner Schwan, kein hässliches Entlein



Fritz Heinze

Als Einwohner und ehemaliger Gemeindepräsident im Bezirk Weinfelden berichtete ich aus der Sicht vom Mittelthurgau, als Regierungsrat blicke ich aus Frauenfeld in den Oberthurgau.

Am Wirtschaftsraum Oberthurgau ist auffallend, dass er im Gegensatz zu den anderen Thurgauer Bezirken nicht über ein dominantes Wirtschaftszentrum verfügt. Die drei Städte Amriswil, Arbon und Romanshorn bilden ein Dreieck innerhalb vom Oberthurgau. Der Oberthurgau wurde insbesondere durch den Niedergang

von Saurer oder der Bundesbetriebe in Romanshorn sehr hart getroffen. Von aussen betrachtet hat man den Eindruck, dass sich die Region bis heute noch nicht vollständig von diesem wirtschaftlichen Schock erholt hat. Industrielle Arbeitsplätze haben im Thurgau seit jeher eine überdurchschnittlich grosse Bedeutung, und im Oberthurgau ist dies noch deutlich stärker der Fall als im restlichen Kantonsgebiet.

Teilweise habe ich auch den Eindruck, dass man im Oberthurgau gegenüber den

anderen Wirtschaftsräumen zu stark auf das «vernachlässigte, hässliche Entlein» macht. Ich wünsche mir, dass sich die Region vermehrt auf die eigenen Stärken besinnt. Die hervorragende Lage am See, die Nähe zur Agglomeration St. Gallen, Vorarlberg und Baden-Württemberg.

Die grossflächigen Entwicklungsgebiete und Projekte an zentralen Lagen, die zahlreichen erfolgreichen, exportorientierten Unternehmen mit dem grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt bieten sehr viel Entwicklungspotenzial. Es hat noch

Platz und Landreserven zu erschwinglichen Preisen. Unternehmer und Investoren sind herzlich willkommen. Auffallend ist auch die sehr gute Zusammenarbeit der Gemeinden und Wirtschaft in der Regionalplanungsgruppe Oberthurgau.

**Jeder sollte wissen:
Je kleiner die Schritte,
desto mehr Schritte
muss er machen.**

Horst Köhler
(*22.02.1943),
deutscher Bundespräsident

Auch hat der Kanton Thurgau wichtige Impulse für die künftige Wirtschaftsentwicklung im Oberthurgau gegeben. Ich erinnere dabei an das in Planung befindliche Strassenprojekt BTS/OLS sowie die stetigen Verbesserungen im Öffentlichen Verkehr (ÖV). Im ÖV-Ausbaustritt 2019 wird insbesondere der Wirtschaftsraum Oberthurgau profitieren. Ich sehe also insgesamt für den Oberthurgau hervorragende wirtschaftliche Perspektiven. Ich wünsche dem Oberthurgau das nötige Selbstvertrauen um zuversichtlich in die Zukunft zu blicken. Ich bin überzeugt, dass der Oberthurgau ein schöner Schwan aber sicher kein hässliches Entlein ist.



Walter Schönholzer, Regierungsrat FDP, Departement für Inneres und Volkswirtschaft, Kradolf-Schönenberg

Der Oberthurgau – in der Land- und Ernährungswirtschaft eine Macht



Als nach Amriswil ausgerichtetes Langrickenbacher und gefühlter Oberthurgauer stellt sich mir die Frage, ob ich für das Verfassen einer «Aussensicht» überhaupt geeignet bin. Gerne versuche ich es trotzdem ...

Den Oberthurgau nehme ich als lebendigen Wirtschaftsraum wahr; die Nähe zu St. Gallen macht die grösste Distanz innerhalb des Thurgaus zur Metropole Zürich nahezu wett. Schon von jeher waren im Oberthurgau namhafte Firmen beheimatet, welche mit ihren innovativen Produkten im In- und Ausland erfolgreich sind – dies hat sich bis heute nicht geändert.

Verbesserte Verkehrsverbindungen werden dem Standort Oberthurgau sicher weitere Impulse bringen, sofern unsere Region nicht nur zum Verbindungsstück zwischen Süddeutschland und St. Gallen degradiert wird.

Trotz des geringsten Bevölkerungswachstums aller Bezirke in den letzten Jahren herrscht im Oberthurgau eine rege Bautätigkeit. Diese dürfte meines Erachtens noch vermehrt auf die Umnutzung von Baubrachten fokussiert sein.

In der Folge konzentriere ich mich nun aber auf die Land- und Ernährungswirtschaft. Deren Wertschöpfung wird, gemessen am Bruttosozialprodukt, ja oft belächelt. Sie hat aber im Oberthurgau nach wie vor eine grosse Bedeutung, und hunderte von Arbeitsplätzen sind von ihr abhängig.

Im Herzen von Mostindien beziehen die schweizweit grössten Mostereien, die Ramseier Aachtal AG in Oberaach und das Familienunternehmen Möhl in Stachen, einen Grossteil ihrer Mostäpfel aus der Region. Zusammen beschäftigen sie rund 100 Mitarbeitende.

Innovative Tafelobst- und Beerenproduzenten vermarkten ihre Produkte direkt oder liefern die Rohstoffe an die ebenfalls im Oberthurgau tätige Tobi Seeobst AG, welche mit 110 Mitarbeitenden eines der führenden Handelsunternehmen mit Früchten aus Schweizer Produktion ist. Das Seeklima begünstigt den Anbau, und die Oberthurgauer Bauernfamilien haben früh erkannt, dass die arbeitsintensiven Spezialkulturen interessant sind. Der Anteil der Dauerkulturen an der landwirtschaftlichen Nutzfläche im Oberthurgau ist deshalb fast drei Mal so gross

wie in den übrigen Kantonsteilen. Die Bedeutung dieser Produktion wird auch ersichtlich, wenn man weiss, dass jeder dritte Apfel und jede dritte Birne, welche in der Schweiz gegessen werden, aus einer Thurgauer Obstanlage stammen, jeder zweite Liter Apfelsaft aus Äpfeln von Thurgauer Obstbäumen besteht und der Thurgau das zweitgrösste Beerenanbaugebiet der Schweiz ist.

Im «tierischen», nur 9 Prozent der Kantonsfläche ausmachenden Bezirk Arbon werden mit einem Anteil von rund 17 Prozent Geflügel, 15 Prozent Schweine und 13 Prozent Rinder auch überdurchschnittlich viele Tiere gehalten. Die Milchproduktion hat im graslandgeprägten Oberthurgau mit seinen schweren Böden weiterhin einen hohen Stellenwert, sind doch knapp zwei Drittel der landwirtschaftlichen Nutzfläche Grünland. Auch hier war die Milchviehhaltung in den vergangenen Jahren einem starken Strukturwandel unterworfen. Bei den aktuell tiefen Milchpreisen hat die Investitionstätigkeit aber stark nachgelassen.

Die Milch aus silofreier Produktion wird in den neun gewerblichen Käsereien in

der Region verarbeitet, unter ihnen sind auch die vier grössten im Kanton. Die Molkereimilch geht grösstenteils an die industriellen Verarbeiter im Thurgau und in der Ostschweiz.

Der Oberthurgau repräsentiert auf kleinstem Raum die Vielseitigkeit der Land- und Ernährungswirtschaft. Zudem prägt die Landwirtschaft zu einem grossen Teil auch den landschaftlichen Charakter dieser Region.



Markus Hausammann, Nationalrat SVP und Präsident Verband Thurgauer Landwirtschaft, Langrickenbach

Eine Randregion – aber mitten drin

«Oberthurgau oberguet»! Die Losung, mit der sich die östlichste Region im Thurgau derzeit vermarktet, trifft meiner Meinung nach voll ins Schwarze. Denn kaum eine andere Region in unserem schönen Kanton bietet so viel auf so wenig Raum. Arbon ist mit einer Fläche von 8907 Hektaren zwar mit Abstand der kleinste Bezirk im Thurgau, kann sich aber mit 3635 Arbeitsstätten und rund 24 500 Beschäftigten problemlos mit den anderen Bezirken im Kanton messen.

Als gebürtiger St. Galler ist mir die Region Oberthurgau natürlich schon seit meiner Kindheit ein Begriff. Nun, als Leiter des Amtes für Wirtschaft und Arbeit, habe ich den Bezirk Arbon auch aus wirtschaftlicher Sicht kennen und schätzen gelernt. Was den Oberthurgau auszeichnet, ist die gute Durchmischung zwischen international tätigen Grossbetrieben und lokal verankerten Klein- und Mittelunternehmen. Das ergibt eine interessante Mischung, die sowohl für die einheimi-

sche Bevölkerung, aber auch für Zuzüger aus dem nahen Ausland oder anderen Kantonen viel bietet.

Gerechtigkeit ist in der Wirtschaft kein Problem der Produktion, sondern der Verteilung.

Robert Muthmann, (*1922),
deutscher Rechtsanwalt,
Journalist und Publizist

Kommt hinzu, dass der Oberthurgau auch in Bezug auf Ausbildungsplätze und Schulen sehr attraktiv ist. Was im Bezirk selbst nicht abgedeckt werden kann, findet man in den angrenzenden Gebieten, ohne lange Anreisen in Kauf nehmen zu müssen. Die Verkehrswege in die Wirtschaftsräume St.Gallen und Zürich oder ins nahe Ausland sind gut erschlossen, und der Bau der Bodensee-Thurthalstras-

se (BTS) sowie der Oberlandstrasse (OLS) dürften der Region alsdann weiteren Schub verleihen.

Aber die Rahmenbedingungen sind leider nur das eine. Die wirtschaftliche Entwicklung der letzten eineinhalb Jahre und die damit verbundenen Auswirkungen auf die Region das andere. So liess mich kürzlich die Meldung aufhorchen, dass die Arbeitslosenquote des Bezirks Arbon im September 2016 mit 2,8 Prozent die höchste im Kanton war. Dies lässt sich wohl auf die fortsetzende schleichende Deindustrialisierung sowie auf die massiven Einbussen der exportorientierten Industriebetriebe zurückführen, die in dieser Region tätig sind. Diese sind im Oberthurgau stark vertreten und haben infolge des überbewerteten Schweizer Frankens schwere Zeiten hinter sich.

Allerdings zeigt sich bereits ein Silberstreifen am Horizont. In der letzten Ausgabe der Publikation «Wirtschaftsbarometer»

äussern sich die Thurgauer Industriebetriebe für die Zukunft wieder vorsichtig optimistisch. Und auch die Exporte haben nach fünf Quartalen mit teils empfindlichen Einbussen wieder zugenommen. Bleibt zu hoffen, dass auch die Unternehmen im Bezirk Arbon von dieser Entspannung und einem baldigen wirtschaftlichen Aufschwung profitieren können.

Was mich am Oberthurgau besonders beeindruckt, ist, wie erfolgreich sich Bevölkerung, Politik und Wirtschaft immer wieder gemeinsam für eine Sache einsetzen. Ein gutes Beispiel dafür war das Engagement gegen die vom Bund beschlossene Schliessung der Zollstelle Romanshorn. Zahlreiche Interventionen der verschiedensten Gruppierungen hatten dazu geführt, dass die Zollstelle nun doch nicht dem Sparhammer des Bundes zum Opfer fällt. Auch bei der Vermarktung des Oberthurgaus ziehen Vertreter von Politik und Wirtschaft am gleichen Strick und in die gleiche Richtung und verhelfen so der Region zu einer nachhaltigen Entwicklung.

Geografisch gesehen ist der Oberthurgau zwar eine Randregion des Thurgaus, aber er steht anderen Regionen in nichts nach und ist ihnen in manchen Dingen sogar bereits eine Nasenlänge voraus. Kurz: der Oberthurgau ist tatsächlich «oberguet».



Daniel Wessner,
Leiter Amt für Wirtschaft und
Arbeit des Kantons Thurgau

Wirtschaft und Schule

Gemeinsam für die Zukunft unserer Jugend!

sekunda ✓
schulgemeinde arbon

Die Schülerinnen und Schüler sowie die Schulbehörde der Sekundarschule Arbon bedanken sich bei Wirtschaft und Gewerbe für die grosse Unterstützung bei der Berufsfindung und für das sehr gute Lehrstellenangebot.

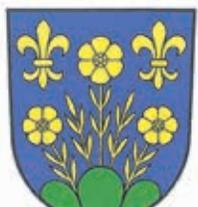
AKTUELL

MÖHL GETRÄNKE-MARKT

- Apfel- und Fruchtsäfte
- vergorene Apfelsäfte
- Mineralwasser
- Süssgetränke
- 12 Schweizer Biermarken
- ausländische Biere
- Wein und Spirituosen



Mosterei Möhl AG, Telefon 071 447 40 74
St.Gallerstrasse 213, 9320 Arbon



Berg SG



Gemeinde
Steinach

Mein Wohn- und Arbeitsort.

Der
Arbeits-,
Wohn-
und
Freizeit-
raum
rund
um
Arbon



Jetzt Lagerverkauf!

Wir machen Platz für die neusten Modelle.



ŠKODA
SIMPLY CLEVER

SALE

Gültig für ausgewählte Lagerfahrzeuge bis 30.12.2016 oder solange Vorrat.

Elite Garage Arbon AG
Romanshornerstrasse 58
9320 Arbon
Tel. 071 446 46 10
www.elite-garage.ch

ELITE GARAGE
ARBON

Der Oberthurgau hat Potenzial



Häbi Haltmeier

Der Oberthurgau ist einerseits begrenzt durch den Bodensee. Dies mag auf den ersten Blick nachteilig erscheinen. Andererseits beruhigt dieser Blick in die Weite und verleitet zum Nachdenken. Das Schwäbische Meer birgt doch viele Möglichkeiten in sich.

Eine Investition in Wissen bringt noch immer die besten Zinsen.

Benjamin Franklin
(*17.01.1706 – 17.04.1790),
amerikanischer Wissenschaftler und Politiker

Mein Nationalratskollege Hermann Hess zeigt dies mit seiner Bodenseeflotte SBS und der neuen Hafenplattform mit Restaurant in Romanshorn. Die wunderschönen Strandbäder in Arbon, Romanshorn und Kreuzlingen, der grosse Schiffsteg in Altnau sowie die vielen gepflegten Ha-

fenanlagen locken mit ihrer entspannenden Atmosphäre. Touristische Grossveranstaltungen wie der «slowUp» sind beliebt, publikums- und medienwirksam. Bei der Nachhaltigkeit darf ein Fragezeichen gesetzt werden. Jedenfalls verbringen wenige Landsleute Ferien am Bodensee. Viele westlich von Zürich Wohnende kennen den Bodensee nur von Bildern und vom Hörensagen.

Diese Region – insbesondere am See – braucht peppige Attraktionen für Jung und Alt... und einladende Gastronomiebetriebe für Gäste mit unterschiedlichen Ansprüchen. Eine grössere Auswahl an gastfreundlichen Hotelbetrieben und Wohlfühloasen wäre wünschenswert. Schlafen im Stroh ist eine tolle Alternative.

Es braucht Investoren, aber wo sind die zu finden? Der Bodensee liegt im Nordosten der Schweiz und ist eher eine unbekannt Destination für Ferien. Das deutsche Ufer dagegen findet mehr private Investoren, die in moderne Infra-

strukturen investieren. Der Frankenkurs spielt sicher auch eine Rolle. Wir haben Nachholbedarf. Was macht der Kanton Thurgau? Auf kantonaler und Gemeindeebene werden mutigen Investoren die Hürden zu hoch gesetzt. Neue Projekte werden reglementiert oder in Frage gestellt, anstatt diese aktiv und kreativ zu unterstützen. Den Schiffbesitzern auferlegt der Kanton ohne Mehrleistung neue Wasserbenutzungsgebühren, obwohl sie schon Schifffahrtsgebühren bezahlen.

Die Bauern in dieser Region gehören zu den innovativsten Unternehmern. Sie vermarkten immer mehr Produkte ab Hof, tätigen Investitionen und modernisieren. Neben ihrer vielseitigen Arbeit ermöglichen sie Ferien – und ändern Gästen Einblick und Erlebnisse in die Landwirtschaft.

Die zahlreichen Gewerbebetriebe durchlaufen eher schwierige Zeiten. Die Konkurrenz aus dem Ausland hält mit Billig-Euro-Rückenwind Einzug. Da gilt

die Devise: Einfach besser und zuverlässiger sein als die Anderen und es bleiben. Von aussen betrachtet scheinen sich die Familien- und mittleren Betriebe zu behaupten. Wegen Nachfolgeproblemen ist aber auch von Schliessungen und somit Verlust von Arbeitsplätzen die Rede.

Viele mittlere Industriebetriebe behaupten sich durch Innovation trotz verordnetem Frankenkurs, der die Marchen in erschreckendem Masse verringert. Die Betriebsinhaber mechanischer und chemischer Branchen kämpfen um den Erhalt von Arbeitsplätzen.

Es gibt aber auch solche, die aufgeben, ihre Fabriken als Lagerhallen vermieten, zu Einkaufs- oder Wohnflächen umbauen und damit mehr Geld generieren als mit der Produktion. Das lässt aufhorchen.

Mich erstaunen die Meldungen, dass kaum qualifizierte Arbeitskräfte zu finden seien. Im Thurgau absolvieren doch rund 80 Prozent der Jugendlichen eine Berufslehre. Wandern diese ab, oder erlernen sie die falschen Berufe?

Der Oberthurgau darf nicht nur zu einem reinen Siedlungsraum verkommen. Solange Arbeitsflächen in Wohnflächen umgestaltet werden, muss die aktuelle Entwicklung unbedingt überdacht werden. Um attraktiver Wirtschaftsraum zu sein, braucht es gute Verkehrsverbindungen auf Schiene und Strasse. Der Oberthurgau hat Potenzial!



Verena Herzog,
Nationalrätin SVP, Frauenfeld

Nutzen wir neue Chancen

Gerne gebe ich ihnen meine Eindrücke zum (Wirtschafts)standort Oberthurgau wieder. Zugegeben, als Hinterthurgauer bin ich etwas weit weg. So sind mir vor allem die während Jahren negativen Schlagzeilen von verlorenen Arbeitsplätzen, von Firmenschliessungen, Verkäufen etc. geblieben. Zudem hat man während vieler Jahre auch von Problemen hier, Problemen da, gehört. Jetzt stelle ich aber mit Freude fest: Der Oberthurgau entwickelt sich. Natürlich gab es immer einige Leuchttürme, aber diese alleine können eine ganze Region nicht erhellen. Immerhin zeigen sie den Weg, wohin es gehen muss.

Der Mann mit einer neuen Idee ist ein Spinner, bis diese sich als erfolgreich erweist.

Mark Twain
(1835-1910, amerikanischer Schriftsteller und Humorist)

Eigentlich sind die Grundvoraussetzungen im Oberthurgau gut: schöne Wohnlage, gute Verkehrsanbindung mit dem A1-Zubringer, und wenn wir es noch erreichen, dass die Bodensee-Thurtalstrasse gebaut wird, so ist auch der direkte Weg nach Westen top. Ich bin auch überzeugt, dass das Angebot des Öffentlichen Verkehrs gut ist und noch besser wird.

Arbon war lange Zeit geprägt durch die Firma Saurer. Sie war mitverantwortlich, dass Arbon zum wichtigsten oder zumindest grössten Ort der Region wurde. Aber mit dem Niedergang dieses Arbeitgebers entstanden grosse Probleme. Es fehlten Betriebe, die solche Ausfälle wettmachen konnten. Zudem standen riesige Areale plötzlich leer. Ähnliches musste aber auch an weiteren Orten hingenommen werden.

Jetzt aber findet eine Entwicklung statt, welche höchst erfreulich ist. Aus den grossen Industriebrachen entsteht neues Leben. Gebäude werden umgenutzt, oder es entstehen neue Einheiten. In diesen wird eine Durchmischung von Arbeiten, Wohnen und Freizeitangeboten erreicht.



Ich bin der Überzeugung, dass gerade diese Durchmischung es ermöglicht, hochwertige Arbeitsplätze zu schaffen. Damit wird die Attraktivität der Region weiter gestärkt, und somit wird sich der Oberthurgau zu einem wichtigen Wirtschaftsstandort weiterentwickeln.

Wenn wir den Thurgau als Ganzes betrachten, so ist dies erfreulich. Die einzelnen Regionen dürfen sich nicht gegenseitig bekämpfen und sich Arbeitsplätze abjagen – sind wir doch eine Gemeinschaft, welche zusammen gehört und nur zusammen Erfolg haben wird.

Für die weitere Entwicklung ist es auch wichtig, dass unser Kantonaler Richtplan Vorgaben macht, welche aussagen, wie

und wo sich unser Kanton entwickeln soll. Mir erscheint es nebst guten Standorten für die Wirtschaft auch wichtig, dass unsere schöne Landschaft erhalten bleibt. Diese Landschaft kann, mit der notwendigen Infrastruktur versehen, ein einzigartiger Standortvorteil werden. Was gibt es besseres als Wohnen und Arbeiten am gleichen Ort, in traumhafter Umgebung und zu vernünftigen Preisen? Und wer Weiteres braucht, kann sich dies in vernünftiger Entfernung beschaffen.

Nutzen wir also die neu entstehenden Chancen. Tragen wir aber auch Sorge zu den vorhandenen Betrieben und unterstützen diese. Legen wir ihnen keine unnötigen Hindernisse in den Weg, und nehmen wir ihr Angebot war. So errei-

chen wir, dass die Wertschöpfung im Ort bleibt und so den wirtschaftlichen Erfolg sichert.



Gallus Müller,
Präsident des Grossen Rates
des Kantons Thurgau, Guntershausen

Die Bodenseeregion im Herzen Europas hat viel zu bieten



Häbi Haltmeier

Der Thurgau, das ist auch der Oberthurgau. Kann man einen persönlichen Text über eine Region, die man selber zur erweiterten Heimat zählt, mit einer solch banal anmutenden Bemerkung beginnen Ich meine schon, denn es ist nicht nur eine oberflächliche oder gar hilflose Zusammenfassung dessen, was ich über diese Region denke. Vielmehr soll es zum Ausdruck bringen, wie stark ich mich gerade auch mit dem Oberthurgau, seiner Bevölkerung, seinen Wirtschaftskräften und seinen Kulturtreibenden verbunden fühle.

Ich empfinde sehr oft mit, wenn man sich im «oberen Thurgi» wieder einmal benachteiligt fühlt. Dabei ist diese leidende Haltung ja wahrlich nicht nötig, nicht berechtigt. Der Oberthurgau strahlt doch so viel wirtschaftliche Innovationskraft, so beeindruckendes Entwicklungspotential aus.

Ich schätze mich glücklich, als Bundespolitiker, als Grenzstädter aus der Thurgauer Bildungsmetropole verschiedene Exponenten dieser starken Wirtschaft in der Region Arbon / Romanshorn persönlich zu kennen. Das erfolgreiche Wirken dieser Unternehmerinnen und Unternehmer beeindruckt mich. Sie leisten gute und weit herum geschätzte Wertarbeit, scheuen den Wettbewerb in einem markt-

wirtschaftlichen Umfeld nicht. Vor allem präsentieren sie sich weltoffen und immer wieder bereit für spannende Entwicklungsprozesse. Wenn ich sage, dass ich keine Angst um diese KMU habe, die am Puls der Zeit produzieren, dann kommt dies aus tiefer innerer Überzeugung. Für solche Firmen politisch einzustehen, die etwas wagen und nicht immer gleich nach dem Staat rufen, das macht sehr viel Sinn.

**Nicht mit Erfindungen,
sondern mit
Verbesserungen macht
man ein Vermögen.**

Henry Ford
(*30.07.1863 – †07.04.1947),
amerikanischer Unternehmer

Wie kann man den Oberthurgau als Politiker unterstützen? Sehr wichtig ist es, diese Region auch auf Bundesebene immer wieder in Erinnerung zu bringen, bzw. zu behalten. Die Verhinderung des Abbaus von Stellen am Zoll von Romanshorn ist das beste Beispiel dafür, wie sehr es sich lohnt, gemeinsam hart-

näckig und überzeugend hinzustehen, um Schaden zu verhindern. Verstärkt gilt es womöglich der vorausschauenden Planung Beachtung zu schenken. Der Zug fährt eben oft sehr frühzeitig ab. Es gibt immer wieder genügend gute Argumente, gerade auch Bundesgelder auch für den Osten des Thurgau zu sichern. Die Bodenseeregion im Herzen Europas hat Vieles zu bieten, dies ist dem Rest der Schweiz sehr oft einfach zu wenig bewusst.

Der industrielle Strukturwandel kam in den vergangenen Jahrzehnten einer grossen Herausforderung gleich. Nicht alle Firmen mit grossen Namen überlebten schwierige Phasen. Andere hingegen schafften es, sich auch in Nischenbereichen voranzubringen. Dies hat zur Folge, dass man heute allerorten immer wieder auf Produkte aus dem Oberthurgau stösst. Das lässt einen als Thurgauer schon irgendwie stolz sein. Unserem Naturell entspricht es ja nicht, draussen in lauten Tönen anzugeben. Aber über diese Qualitätserzeugnisse aus der Landwirtschaft, aus der Metall- und anderen Materialien verarbeitenden Industrie, dem Tourismus und vielen weiteren Segmenten spreche ich dann schon ger-

ne. Dies ganz im Bewusstsein, dass hier Aufmerksamkeit durch Leistung erzeugt wird.

Eine optimale Verkehrsanschliessung ist eine Grundvoraussetzung dafür, dass der Oberthurgau weiterhin den erfolgreichen Thurgau mit ausmacht. Überlegt in Bahn und Strasse zu investieren, ist für mich gleichbedeutend mit einer gezielten Steuerung der Mobilität. Wir benötigen sie in unserem Lebens-, Arbeits- und Wohnraum. Selbstverständlich müssen wir aber auch Sorge tragen, dass dieser Teil unseres Kantons seine landschaftliche Pracht bewahren kann.



Christian Lohr,
Nationalrat CVP, Kreuzlingen

UNSERE PRODUKTION:

Aus Tradition meisterhaft.

Hochwertige Zeitungen sind seit jeher unsere Kernkompetenz. Neben unseren verlagseigenen Objekten bieten wir unseren Kunden umfassende Dienstleistungen für ihre Zeitungsprodukte. Wir pflegen einen ausgesprochenen Sinn für Qualität. Beim Druck genauso wie im gesamten Prozess von der Beratung über die Vorstufe und das Anzeigenmarketing bis zur Zustellung. Rufen Sie uns an und erfahren Sie mehr: 044 258 15 06.

In Zeitung gedacht. TAGBLATT **PRINT**



LZ **PRINT** TAGBLATT **PRINT**

Die Zeitungsdruckereien der NZZ-Mediengruppe.